

Johannes 8,12–30: Jesus Christus – das Licht der Welt

Predigt am 1. Juli 2007 in der
Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde in Gießen

Lesung

„Nun redete Jesus wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben.

¹³Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du legst von dir selbst Zeugnis ab; dein Zeugnis ist nicht glaubwürdig! ¹⁴Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis doch glaubwürdig, denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wißt nicht, woher ich komme und wohin ich gehe.

¹⁵Ihr richtet nach dem Fleisch; ich richte niemand. ¹⁶Aber auch wenn ich richte, so ist mein Gericht wahrhaftig; denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. ¹⁷Es steht aber auch in eurem Gesetz geschrieben, daß das Zeugnis zweier Menschen glaubwürdig ist. ¹⁸Ich bin es, der ich von mir selbst Zeugnis gebe, und der Vater, der mich gesandt hat, gibt auch Zeugnis von mir.

¹⁹Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen. ²⁰Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten, als er im Tempel lehrte; und niemand ergriff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

²¹Nun sprach Jesus wiederum zu ihnen: Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen, und ihr werdet in eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen! ²²Da sagten die Juden: Will er sich etwa selbst töten, daß er spricht: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen?

²³Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. ²⁴Darum habe ich euch gesagt, daß ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.

²⁵Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Und Jesus sprach zu ihnen: Zuerst das, was ich euch eben sage! ²⁶Ich habe vieles über euch zu reden und zu richten; aber der, welcher mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. ²⁷Sie verstanden aber nicht, daß er vom Vater zu ihnen redete. ²⁸Darum sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin; und ich tue nichts von mir selbst aus, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich. ²⁹Und der, welcher mich gesandt hat, ist mit mir; der Vater läßt mich nicht allein, denn ich tue allezeit, was ihm wohlgefällt. ³⁰Als er dies sagte, glaubten viele an ihn.“ (Johannes 8,12–30)

Einleitung

Wir kommen heute zum zweiten der sogenannten „Ich-bin“-Worte Jesu. In diesen Aussprüchen offenbart der Herr sehr deutlich sich selbst, seine Aufgabe und seinen Wert für uns.

Wie schon bei der vorigen Predigt wollen wir auch diesmal auf den Zusammenhang achten, in dem unser Predigttext steht. Beim vorigen Mal hatte er sich bekanntlich als das „Brot des Lebens“ bezeichnet, und zwar, nachdem er eine große Menschenmenge mit einer Handvoll Brote satt gemacht hatte. Das war der Kontext.

Und wie sieht der Kontext aus, in dem Jesus von sich sagt „Ich bin das Licht der Welt“? Unmittelbar vorher hatte er eine Ehebrecherin vor dem wütenden Mob gerettet, nicht ohne ihr ihre Sünden zu vergeben und sie zu einem Leben nach Gottes Geboten anzuhalten. Aber dieser Vorfall ist, wie ich finde, nicht der eigentliche Anlaß für die Rede. Der eigentliche Anlaß ist das Kalenderdatum! Denn aus Johannes 7,37 können wir entnehmen, daß während dieser Zeit gerade das jüdische Laubhüttenfest gefeiert wurde, genauer gesagt, daß sich alles „am letzten, dem großen Tag des Festes“ zutrug.

Das sogenannte Laubhüttenfest diente bekanntlich dazu, das Volk an die Zeit der Wüstenwanderung zu erinnern:

„Sieben Tage lang sollt ihr in Laubhütten wohnen; alle Einheimischen in Israel sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, daß ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus dem Land Ägypten herausführte; ich, der HERR, bin euer Gott.“ (3. Mose 23,42–43)

Aber zum dem Fest gehörte noch mehr. Für jeden Tag war eine Reihe ganz bestimmter Opfer vorgeschrieben, die im Tempel dargebracht wurden. Das Volk versammelte sich und sah zu, wie die Leviten die Opferzeremonien verrichteten, die sicher bis zum Abend dauerten. Und am Abend wurde wie immer der große siebenarmige Leuchter entzündet, ebenso zahllose weitere Lichter auf dem ganzen Tempelgelände. Unter dem Eindruck des Festes, des Rauchs vom Altar, der Leuchter und Fackeln wurde dem Volk eins verdeutlicht: Wir haben während

der Wüstenwanderung in Hütten gewohnt, aber während dieser ganzen Zeit hat der Herr uns geführt mittels der Wolken- und der Feuersäule.

Hier, glaube ich, liegt der Anknüpfungspunkt für Jesus, um dem im Tempel versammelten Volk zu verkünden: „Ich bin das Licht der Welt“. Wir wollen heute die Bedeutung dieser Rede untersuchen, und zwar anhand der folgenden drei Punkte:

1. Jesus als das Licht
2. Jesus als das Licht der Welt
3. Der Ruf, dem Licht zu folgen

Jesus als das Licht

Indem der Herr Jesus Christus sich als „Licht der Welt“ offenbart, knüpft er nicht nur an die Vorgänge auf dem Tempelgelände an, sondern greift auch auf verschiedene alttestamentliche Prophetien zurück. Zum Beispiel:

„Das Volk, das in der Finsternis wandelt, hat ein großes Licht gesehen; über den Bewohnern des Landes der Todesschatten ist ein Licht aufgeleuchtet.“ (Jesaja 9,1)

Daß dieses Licht nicht irgendein Leuchtkörper ist, etwa die Sonne, die jeden Tag aufleuchtet und vorübergehend die Nacht ablöst, wird aus dem Vers deutlich. Nein, hier ist ein Licht gemeint, das ein für allemal die Nacht der *Sünde* vertreibt und das die Todgeweihten ins *Leben* zurückholt. Ähnliches lesen wir an einer anderen Stelle:

„Mache dich auf, werde Licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und tiefes Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und Heidenvölker werden zu deinem Licht kommen, und Könige zu dem Glanz, der über dir aufgeht.“ (Jesaja 60,1–3)

Indem Jesus sich also als das Licht der Welt bezeichnet, verkündet er den Hörern, daß sich in ihm diese alten Prophezeiungen erfüllt haben. Und weil er dies während des Festes tut, vermutlich am Abend, als im Tempel gerade die großen Leuchter entzündet werden, die an die Feuersäule und damit Gottes Gegenwart während der Wüstenwanderung erinnern, offenbart er seine göttliche Natur. „Ich bin das Licht der Welt“ bedeutet also auch: Ich bin „Immanuel“, ich bin „Gott mit euch“!

Was heißt das?

Das heißt erstens, daß in Jesus Christus die *Heiligkeit* Gottes offenbart wird. Licht ist ein Zeichen für Heiligkeit. Denken wir beispielsweise an Jesajas Vision vom Thronsaal Gottes, in der die Seraphim vor dem Angesicht Gottes mit ihren Flügeln ihr Gesicht bedecken und ihr „Heilig, heilig, heilig“ singen. Gottes Heiligkeit leuchtet so hell, daß selbst die Seraphim sich vor ihr verbergen müssen.

Jesus Christus offenbart die Heiligkeit Gottes, weil in ihm keine Sünde ist. Er haßt die Sünde, weil er Gott ist. Darum sagt er zu der Ehebrecherin nicht: „Geh hin und tu, wonach dir ist!“ Nein, er sagt: „Geh hin und sündige nicht mehr!“ (Johannes 8,11). Christus haßt die Sünde, aber er liebt den Sünder, den er erwählt hat. Er steigt herab in unsere Finsternis, leidet unter unserer Sünde bis hin zum schlimmen Tod am Kreuz. Aber er besiegt und überwindet die Sünde und den Tod und wird so zu unserem Licht und zu unserem Weg in die heilige Gegenwart Gottes. Christus als das Licht der Welt offenbart uns die Heiligkeit Gottes.

Zweitens hat das Licht etwas mit Erkenntnis zu tun. Das ist uns so klar, daß wir es sogar in unseren Sprachgebrauch übernommen haben: „Mir geht ein Licht auf“. Dies deckt sich mit der Aussage der Heiligen Schrift:

„Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen leuchten lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.“ (2. Korinther 4,6)

Dieses Licht zu sehen heißt also, Gott in all seiner Herrlichkeit zu erkennen. Christus, das Licht der Welt, zu erkennen heißt Gott zu erkennen. Christus zu sehen heißt Gott zu sehen. Den heiligen Gott, wie zuvor gesehen, aber eben auch den gnädigen, den barmherzigen Gott. Denn Gottes Gnade und Barmherzigkeit erkennen wir einzig und allein in Jesus Christus und seinem Heilswerk. Wer etwas über Gott lernen will, wer ihn wirklich kennenlernen und erkennen will – übrigens hat Erkennen im biblischen Sinn auch immer etwas mit Gemeinschaft zu tun! – der muß auf Christus blicken, der muß Christus aus seinem Wort immer mehr und immer besser kennenlernen. Wer glaubt, er könne an Christus vorbei zur Erkenntnis Gottes gelangen, etwa über Meditation oder Mantras oder religiöse Extase oder was der Mittel mehr sind, der wird sicher einiges kennenlernen, aber nicht Gott und erst recht nicht Gottes Größe, Heiligkeit, Gnade und Liebe. Die erblicken und erkennen wir nur in dem Licht, das Jesus Christus ist.

Nach Heiligkeit und Erkenntnis bedeutet Licht zum dritten Leben. Ohne Licht gibt es kein Leben. Was war das erste, das Gott geschaffen hat? Licht! Wenn Christus sich als das Licht vorstellt, so sagt er damit, daß er das Leben ist (vgl. z. B. Johannes 11,25). Außerhalb von Christus kann es kein Leben geben. Denn außerhalb von Christus ist die Sünde, und wo die Sünde ist, ist der Tod. „Ich bin das Licht der Welt“ heißt: Ich bin das Leben für die Welt! Wer an mich glaubt, wird leben in Ewigkeit.

Und schließlich, es klang schon an, verbindet sich mit dem Licht der Begriff der Herrlichkeit. In Christus offenbart sich die Herrlichkeit Gottes. Er ist nicht nur Heiligkeit, Erkenntnis und Leben, sondern auch Herrlichkeit. Die Seraphim, denen in Jesaja 6 das Licht von Gottes Thron die Augen blendet, singen: „Die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit“ (Jesaja 6,3). In allem, was Gott tut, zeigt er seine Herrlichkeit, und all sein Handeln ist

auf seine Herrlichkeit und Ehre hin ausgerichtet. Und im Mittelpunkt dieser Offenbarung der Herrlichkeit Gottes steht Jesus Christus.

„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1,14)

Christus ist das Licht der Welt. Er ist *das* Licht der Welt. Er ist nicht irgendein Licht unter vielen. Sein Licht ist heller als Licht. Das verdeutlicht er in einigen Visionen, etwa, als er dem Saulus auf seinem Weg nach Damaskus erscheint:

„... da sah ich mitten am Tag auf dem Weg, o König, vom Himmel her *ein Licht, heller als der Glanz der Sonne*, das mich und meine Reisegefährten umleuchtete“ (Apostelgeschichte 26,13).

Oder denken wir an die Vision des Johannes am Anfang des Buches Offenbarung, als ihm der Herr Jesus Christus erscheint:

„... und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne in ihrer Kraft“ (Offenbarung 1,16).

Christus offenbart sich als *das* Licht. Er ist die „Sonne der Gerechtigkeit“, die in Maleachi 4,2 angekündigt wurde.

Jesus als das Licht der Welt

Nun sagt der Herr aber von sich nicht nur, daß er das Licht sei, sondern er nennt sich „das Licht der *Welt*“. Auch dazu müssen wir einiges sagen. Wieso ist Christus das Licht der *Welt*?

Erstens heißt das, daß es in der Welt außerhalb von Christus kein Licht gibt. Sicher gibt es das natürliche Licht, etwa das Licht der Sonne oder das Licht einer Lampe, aber das ist kein Licht in dem zuvor beschriebenen Sinn, weil es das Wesen und Werk Gottes allenfalls in Ansätzen zeigen kann. In der Welt gelangen wir nicht zur Erkenntnis Gottes – ohne Christus. In der Welt gibt es keine Heiligkeit – ohne Christus. In der Welt wird Gott nicht verherrlicht – ohne Christus, das Licht der Welt. Nein, hier gibt es in dieser Hinsicht nur Finsternis. Das ist ein hartes Urteil über die Welt, die das nicht wahrhaben will: Seht doch die Technologie! Seht doch die Entwicklung! Seht doch die Fortschritte in der Gesellschaft! Die Kirche ist es doch, die in der Finsternis sitzt, die sogenannten Fundamentalisten verharren doch im finsternen Mittelalter. Die Welt dagegen ist aufgeklärt!

Nebenbei bemerkt: Wißt ihr übrigens, was dieser Begriff „Aufklärung“ bedeutet? Er hat sich ja bereits verselbstständigt. Ursprünglich ist damit gemeint, daß der *Himmel* sich aufklärt, daß die dunklen Wolken verschwinden und das Licht der Sonne den Menschen bestrahlt. Daher kommt das Wort „Aufklärung“, und dies wurde dann auf den Sieg der Vernunft umgedeutet. Bemerken wir diese Anleihe beim christlichen Wortschatz?

Aber zurück zu Licht und Finsternis. Das Problem fängt da an, wo die Gemeinde tatsächlich zu glauben beginnt, sie sitze in der Finsternis, während draußen in der Welt das

Licht sei. Wenn sie sich von den Philosophien und Ideologien der Welt vereinnahmen läßt und sich diese zu eigen macht. Schaut nur einmal in eine unserer Bekenntnisschriften, die Theologische Erklärung, da sind viele Fehlentwicklungen in der Gemeinde genannt, die aus dem Irrtum entstanden sind, man müsse sich von der Welt über die Urgeschichte, das Familienbild, das rechte Bibelverständnis usw. belehren lassen.

Nein, in der Welt gibt es kein Licht, das uns aus unserer selbstverschuldeten Verfinsternung herausführen könnte. Christus ist das Licht der Welt. Er hat unsere Sünde und damit auch unsere Unvernunft in Hinblick auf das Reich Gottes am Kreuz überwunden. Im Glauben an ihn ergreifen wir das Licht, das uns durch die irdische Finsternis führt, wie die Feuer säule Israel sicher durch die nächtliche Wüste geführt hat.

Christus ist das Licht der Welt – das meint aber noch etwas anderes. Das meinte gerade mit Blick auf die damaligen Hörer, Juden, etwas Unerhörtes: Jesus ist nicht nur ein Messias für Juden, sondern für alle Völker. Für die ganze Welt! Einerseits offenbart er sich heute aller Welt, nämlich in seinem Wort, während er sich nur den Einwohnern Judäas in seiner Zeit persönlich offenbart hat. Andererseits gibt es für jeden Menschen keine andere Möglichkeit, zu Gott zu gelangen, als nur durch Jesus Christus. Es gibt nicht ein Licht für die Juden, eines für die Griechen, ein anderes für die Tibeter, ein weiteres für die Araber. Nein, nur ein Licht für alle: Christus! Alle sind von Natur aus gleich blind, sitzen in der gleichen Finsternis, brauchen die gleiche „Erleuchtung“ durch das Licht der Welt, Jesus Christus.

Wir hatten vorhin bereits aus Jesaja 60 gehört, wie der Messias durchaus als das Licht der Heidenvölker angekündigt wurde. Und als Jesu Eltern ihn zur Beschneidung in den Tempel brachten, rief ein Mann namens Simeon Gott mit den Worten an:

„Meine Augen haben dein Heil [nämlich Jesus] gesehen, das du *vor allen Völkern* bereitet hast, ein Licht zur *Erleuchtung der Heiden* und zur Verherrlichung deines Volkes Israel!“ (Lukas 2,30,32)

Wenn Christus sich also als das Licht der Welt bezeichnet, meint er damit einerseits, daß die ganze Welt, alle Völker außerhalb von Christus gemeinschaftlich in der Finsternis sitzen, aber andererseits, daß er allen diesen Völkern ein Licht und ein Heiland ist.

Der Ruf, dem Licht zu folgen

Es ist gut, wenn wir das allen hören und lernen und so gut über Jesus Christus Bescheid wissen. Aber das nützt uns noch recht wenig. Nur zu wissen, was Jesus meint, wenn er sich als Licht der Welt bezeichnet, rettet uns ja nicht. Darum hören wir genau hin, was der Herr in unserem Predigttext noch sagt:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir *nachfolgt*, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben“ (Vers 12).

In gleicher Weise fordert auch der Apostel Paulus in Epheser 5,8: „Wandelt als Kinder des Lichts!“ In Gottes Wort scheint das Licht des Christus auf, aber wer diesem Wort nicht glaubt, wer es nur zur Kenntnis nimmt oder es leichtfertig abtut, wer verstockt ist und in seiner Blindheit verharret, der wird das Licht des Lebens nicht haben. Dem wird im Gegenteil dieses Licht zum Verderben, so wie die grelle Sonne ein ausgetrocknetes Land noch weiter verdorrt. Und auch hierin, nicht wahr, offenbart sich die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, indem sein Zorn über denen bleibt, die seinem Wort nicht glauben.

Sehen wir das Licht? Folgen wir dem Licht? Wandeln wir im Licht? Oder verhalten wir uns wie ein Einbrecher, der auf frischer Tat vom Scheinwerferlicht der Polizei erfaßt wird und sich in die Büsche flüchtet? Verstecken wir uns auch, etwa hinter unserer Aufgeklärtheit, unserem Wissen, unserer Humanität, unserem Geld, hinter all den irdischen Schutzwällen, die uns vorgaukeln, wir säßen im Hellen, während wir in Wirklichkeit in der Finsternis sind? Das Wort Gottes warnt uns nachdrücklich davor. Auch der gelesene Abschnitt:

„Darum habe ich euch gesagt, daß ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.“

(Vers 24)

Wer sein Leben weiter in der Finsternis und Gottesferne lebt, wer Gott und Jesus Christus verwirft, selbst wenn ihm diese überdeutlich vor Augen gestellt werden, wer das Wort Gottes verspottet und sich dagegen auflehnt, der wird immer tiefer hinabsinken, immer tiefer hinab, bis in den ewigen Tod in der äußersten Finsternis der Hölle.

Davor warnt uns Gottes Wort. Aber es ruft uns auch. Es ruft uns, die Augen aufzumachen. Im Licht des Wortes Gottes, im Licht der Offenbarung Jesu Christi sollen wir uns selbst erkennen! Wir sollen erkennen, daß wir als Sünder auf frischer Tat ertappt sind. Erkennen wir unsere Verderbtheit und Verlorenheit? Ja? Dann können wir gewiß sein, daß Gott uns aus der Finsternis berufen hat ... zu seinem wunderbaren Licht (1. Petrus 2,9). Dann sollen und können und dürfen wir zu diesem Licht laufen, dann sollen wir im Licht wandeln, dann sollen wir – um auf die vorige Predigt zurückzukommen – das Brot des Lebens essen! Mit anderen Worten: Dann sollen wir Jesus Christus im Glauben ergreifen. „Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben.“

Wir werden das Licht des Lebens haben, das heißt, wir werden Christus haben und mit ihm all seine Heilsschätze. Darum sagt Jesus an anderer Stelle: „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reich ihres Vaters“ (Matthäus 13,43). In Christus sind auch wir Licht, sind auch wir heilig und gerecht, besitzen wir die Erkenntnis Gottes und werden wir auch verherrlicht.

Was ist Jesus Christus? Die erste Antwort war: Er ist das Brot des Lebens. Die zweite Antwort haben wir heute gehört: Er ist das Licht der Welt. Er führt uns aus der Finsternis unseres Todes in das ewige Leben. Glaubt ihm, folgt ihm nach und lebt!